

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naf in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei W. H. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 9

Samstag, den 22. Januar 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr. Verteilung der Proskarten.

Montag, den 24. Januar, werden die Proskarten für die kommende Woche im Rathaus abgegeben und zwar nur vormittags von 8 bis 11 Uhr.

Die Karten werden nur gegen Zurückgabe der Ausweise abgegeben und nicht an Kinder unter 14 Jahren. Bemerkt wird, daß nachmittags keine Karten aus gegeben werden.

Erbenheim, 22. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung

Betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Rußbaumholz und stehenden Balnußbäumen

Gaut Bekanntmachung des Gouverneurs der Festung Mainz vom 15. Januar 1916 wird sämtliches Rußbaumholz und stehende Rußbäume beschlaggenommen.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:

1. Bäume an Rußbaumholz mit einer Mindeststärke von 6 Ctm., einer Mindestlänge von 100 Ctm. und einer Mindestbreite von 20 Ctm.,
2. alle stehenden Balnußbäume, deren Stämme bei einer Messung in Höhe von 100 Ctm. über dem Boden einen Umfang von mindestens 100 Ctm. aufweisen.

Nichtbetroffen von der Bekanntmachung werden Erzeugnisse aus Rußbaumholz (wie z. B. Möbel).

Die Bestandserhebungen sind bis zum 25. Januar 1916 unter Benutzung der vorchriftsgemäß auszufüllenden amtlichen „Melde-scheine für Rußbaumholz“ an die Kriegskassens-Abteilung, Section V. II. des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, verlängerte Odeumstr. 10, zu erstatten.

Die Melde-scheine nebst Briefumschlägen sind anzufordern bei den Landratsämtern, Kreisämtern und Polizei-Präsidien.

Die Anforderung hat auf einer Postkarte (nicht mit Brief) zu erfolgen, die nichts anderes enthalten darf als die Kopfschrift „Der Melde-schein für Rußbaumholz“, die kurze Anforderung der Melde-scheine und die deutliche Unterschrift mit genauer Adresse. Auf einem Melde-schein darf nur der Vorrat eines Melde-schichtigen angegeben werden.

Wer Gegenstände zu melden hat, deren Eigentümer er nicht ist, hat jene Gegenstände gesondert von den eigenen unter Bezeichnung des Eigentümers auf dem Melde-schein anzugeben.

Der Melde-schein selbst darf weitere Mitteilungen als die Meldung nicht enthalten; auch dürfen bei Einreichung der Melde-scheine andere schriftliche Erklärungen in demselben Briefumschlag nicht beigefügt werden.

Erbenheim, 17. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt veröffentlicht, daß diejenigen, welche ärztliche Hilfe in ihrer Behausung beanspruchen, die Bestellung möglichst bis 1 Uhr nachmittags bei Frau Dr. Gelderblom zu machen ist. Spätere Bestellungen können nur in ganz dringenden Fällen Berücksichtigung finden.

Erbenheim, den 15. Jan. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Gouvernement Mainz überläßt die Wahl der Alarmzeichen für Feuer und Fliegerangriff den Gemeinden. Für Erbenheim ist demgemäß folgendes festgesetzt worden:

Der Feueralarm erfolgt durch Hupensignale der Feuerwehrlente (langanhaltende Töne), bei Nacht durch die Nachtwächter. Die Hornisten der hier untergeordneten Truppenformationen nehmen das Feuer-signal auf und blasen Feueralarm.

Derjenige, welcher den Ausbruch eines Brandes wahrnimmt, hat eiligst nachstehende Stellen zu benachrichtigen.

1. Brandmeister J. Roos.
2. Bürgermeister.
3. Schreibstube der 5. Komp. P.-B. 21 (bei Nacht auf der Wache in der alten Schule).

Beim Fliegeralarm besteht das Hupen- und Hornsignal aus sich kurz nacheinander wiederholenden 3 Tönen, sowie aus 5 aufeinanderfolgenden Glockenschlägen.

Ein Zeichen, daß der Angriff vorüber ist, soll, um Verwechselungen zu vermeiden, nicht gegeben werden.

Erbenheim den 19. Dez. 1915.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Sämtliche hiesigen ausländische Arbeiter müssen sich Arbeiter-Legitimationskarten für das Jahr 1916 beschaffen, bezw. müssen innerhalb 8 Tagen einen Antrag auf Erneuerung dieser Karten auf hiesiger Bürgermeisterei stellen. Dem Antrage muß die alte Karte und die Heimatspapiere beigelegt werden.

Erbenheim, den 18. Jan. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der von auswärts eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Accisor zur Versteuerung angemeldet werden muß.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, 15. Jan. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 22. Januar 1916.

— Fortsetzung unserer Silberprägungen. Aus den Nachweisungen über die im letzten Monat in den deutschen Münzstätten ausgeführten Prägungen geht hervor, daß die Silberprägungen nach wie vor fortgesetzt werden. Sie beschränken sich allerdings im wesentlichen auf Fünfzigpfennigstücke, weil gegenwärtig an kleinen Zahlungsmitteln Mangel herrscht. Es wurden im Dezember noch für fast 2 Millionen Mark Fünfzigpfennigstücke und Markstücke ausgeprägt. Damit erreichen unsere Silberprägungen während des Krieges einen Wert von 82 Millionen Mark. Die hierzu erforderliche Menge Rohsilber wurde nahezu ausschließlich aus dem Inlande zur Verfügung gestellt, da infolge des Krieges Silberbezüge aus dem Auslande fast ganz aufgehört haben. Deutschland ist mithin auch in diesem Edelmetall in hohem Grade unabhängig vom Ausland, und wenn auch der Silberpreis naturgemäß unter dem Einfluß der gesperrten Auslandsmärkte beträchtlich gestiegen ist, so verbleibt doch aus den Prägungen noch immer ein nennenswerter Münzgewinn. Bis auf weiteres werden die Silberprägungen fortgesetzt werden, da nach wie vor Rohsilber zum Angebot kommt, sie gehen noch auf Rechnung der vor Kriegsausbruch zur Verstärkung unseres Kriegsschatzes in der Bildung begriffenen außerordentlichen Silberreserve in Höhe von 120 Millionen Mark, von der beim Ausbruch des Krieges erst einige Millionen ausgeprägt waren. Infolgedessen werden die gegenwärtigen Silberprägungen nicht auf die im Münzgesetz festgesetzte Kopsquote von 20 Mark in Anrechnung gebracht.

* Kaisers-Geburtstag. Am Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers soll eine kirchliche Feier veranstaltet werden. Allgemeinen Wünschen entsprechend sollen die Gefangenen der hier in Quartier liegenden Pioniere und die anwesenden Mitglieder der drei hiesigen Gefangenenvereine unter Leitung des Herrn Feldwebel Krüger daran teilnehmen. Zu diesem Zwecke findet am Montag Abend 8 Uhr im Gasthaus zum Schwanen eine Gefangenenprobe statt, zu welcher sämtliche Sänger eingeladen sind.

X Das Kinephon-Theater Wiesbaden, Taunusstraße 1, bringt vom 22.—24. Januar das großartige Schauspiel „Drohende Schatten“, ein äußerst spannendes und sensationelles Kriminal-Drama in 3 Akten. In scharfen und wichtigen Zügen werden uns in diesem Kriminal-Drama die Seelenqualen eines mit dem Kampf ums Dasein Ringenden vor Augen geführt. Die sensationellen Vorgänge, der mysteriöse, festsame Fund, die hier nach fremdem Eigentum, die Gewissensbisse — Drohende Schatten — das reumütige Geständnis und zuletzt die erlangte Verzeihung sind alles zusammenwirkende und ergreifende Momente zugleich, die den Zuschauer zu atemlosem Folgen zwingen und zu wahrer Begeisterung hinreizen. Es wird somit dieses Filmkunstwerk wieder berechtigtes Aufsehen erregen. Ein großartiges, feinsinniges Schauspiel „Die Schlossfrau von Rabenstein“, sowie Reisebilder aus Dalmation vervollständigen das auserlesene Programm.

— Wolle aus Brennesseln. In der Zeit durch die Blätter gehenden Notiz unter dieser Spitzmarke schreibt man aus Wschaffenburg: „Schon vor 40 Jahren wurde Wolle aus Brennesseln als Stoff wie Seiden erzeugt. Diese Erzeugnisse haben für ärmere Leute zu Nutzen gemacht, weil damals auf dem Lande in verschiedenen Gegenden kein Feld sowie Vieh zu bekommen war, um Flachs oder Hanf zu pflanzen und das weitere mechanische Tuch noch nicht so auf der Höhe war wie heute, wenigstens nicht in dem billigen Maßstabe. Je nachdem die Brennessel vor oder nach der Blüte und je nachdem sie im Schatten oder in der Sonne gewachsen war, war die Qualität des Stoffes. Die Brennessel wurde möglichst anfangs im Schatten zum Trocknen gelegt und dann in die Sonne und verregnen lassen damit die Stengel gut rösteten. Nach der Röstung wurden diese früh oder abends in Wind gebunden und eingeeignet. Bevor aber der Stoff gewonnen wurde, wenn nötig wurde er nochmals auf einer Dürre geröstet, kamen erst die Stengel auf verschiedene Breiten, wurden ausgebreitet und ausgepeitscht. Daraus hat sich dann die verschiedene Qualität von Stoff ergeben. Das auf diese Weise erzeugte Tuch hat schon in den 30er Jahren gute Dienste getan.“

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Samstag, 22.: Ab. 8. „Carmen.“ Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 23.: Ab. 8. „Die Meisterfinger von Nürnberg.“ Anf. 6 Uhr.
Montag, 24.: 4. Symphoniekonzert. Anf. 7 Uhr.
Dienstag, 25.: Ab. 8. „Des Meeres und der Liebe Wellen.“ Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, 26.: Ab. 8. „Der Graf von Yuzenburg.“ Anf. 7 Uhr.
Donnerstag, 27.: Ab. 8. „Undine.“ Anf. 7 Uhr.
Freitag, 28.: Ab. 8. „Ariadne auf Naxos.“ Anfang 7 Uhr.
Samstag, 29.: Ab. 8. „Pompaeivagabundus.“ Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Samstag, 22.: Neuheit! „Tante Tüschen.“
Sonntag, 23.: Nachm. 3.30. Halbe Preise. „Wo die Schwalben nisten.“ — Abends 7 Uhr: „Tante Tüschen.“
Montag, 24.: „Die selige Erzellenz.“
Dienstag, 25.: „Jahrmart in Bulsnik.“
Mittwoch, 26.: „Die selige Erzellenz.“
Donnerstag, 27.: „Tante Tüschen.“
Freitag, 28.: Volksvorstellung. „Wo die Schwalben nisten.“
Samstag, 29.: Neuheit! „Komödie der Worte.“

— Virstein, 21. Jan. Eine Butterhändlerin hatte in Oberförsbach von sieben Bauern Butter zu höheren Preisen als vorgeschrieben aufgekauft; sie wurde deshalb zu einer Geldstrafe von 105 Mark verurteilt und auch die Verkäufer erhielten empfindliche Strafen.

— Camberg, 20. Jan. Die Stadtverwaltung hat jeder am Kriege beteiligten Familie ohne Rücksicht auf die Vermögenslage, 1/2 Klafter Weizenholz unentgeltlich aus dem Stadtwald überwiesen. Die Vermögenslosen sind gebeten worden, die Gabe an die Bedürftigsten ihrer Wahl weitergeben zu wollen.

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 21. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 21. Januar. Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen Minsk und Wjartomsk wurden Vorstöße schwacher russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Dallaukriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung

Wer Brotgetreide veräußert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Deutsche Öle.

Infolge der Verschiebung unserer Handelsbeziehungen werden nach dem Kriege Griechenland und Spanien, die europäischen Türkei und die Küstenländer Kleasiens für den Absatz ihrer Oliven und Olivenöle an Deutschland günstige Gelegenheiten finden. Sollte aber vorläufig ihr Angebot noch hinter der ehemaligen Lieferung der Provence und des Gebietes von Nizza zurückbleiben, so müßte dies unseren deutschen Ölsproduzenten Anlaß geben, die heimischen Öle in höherem Maße als bisher verwendbar zu machen. Es ist eine sehr bedeutende Anzahl deutscher Ölsfrüchte vorhanden; man muß sie nur zu finden und auszunutzen wissen. In erster Linie sind jene zu beachten, die uns Mutter Natur in verschwenderischer Gebelauue vor die Füße wirft: die Bucheckern und Lindennüssen, Früchte der Rotbuche und der Linde. Selbst in Frankreich, dem Lande des Provençal-Öles, ist man bereits vor Jahren dafür eingetreten, daß die Bucheckern nicht mehr auf dem Boden verfaulen, sondern regelrecht geerntet und zur Ölgewinnung verwertet werden sollen. Die enthielten Kerne geben bei kalter Pressung ein vorzügliches Tafelöl, danach durch heisse Pressung ein Öl zweiter Güte, das für die Seifenindustrie sehr wertvoll werden könnte. Die Ölsamen aber sind noch ein gutes Tierfutter. Ebenso geben die kleinen Früchte des Lindenbaumes ein vorzügliches Speisöl, das nicht ranzig wird. Das gebräuchliche Olivenöl des Kleinhandels in Deutschland übertrifft die Öle deutscher Ölsfrüchte keineswegs, wenn diese sachmäßig gewonnen werden. Darin stimmen alle Kenner überein. Man bedenke, welch eine große Menge guten Tafelöls gewonnen werden kann, wenn man die deutschen Buchenwälder aberntet. Das fette Öl des Senfameis, der Leinpflanze, der Sonnenblume und des Mohnes ist gleichfalls als Speisöl annehmbar. Selbst z. B. wird in Thüringen zum Baden der Kartoffelpuffer weit höher eingeschätzt, als Butter und Schmalz. Unsere Hausfrauen täten weit besser, einen Versuch mit der Ölsfrucht zu machen, als über den Mangel an Butter und Schmalz zu klagen. Wer in Italien gelebt hat, der hat dort allmählich gelernt, in Öl Gekochtes mit Behagen zu verspeisen.

In richtiger Erkenntnis der Notwendigkeit, den Mangel an tierischem Fett durch Pflanzenerzeugnisse wettzumachen, haben deutsche Behörden angeordnet, daß dem Einrenten der Ölsamen und ihrer Verwertung für die Ölgewinnung größte Aufmerksamkeit gewidmet werden soll. In Österreich-Ungarn aber sind auch die Weintraubenkerne von 1915, welche in den Trebern enthalten sind, zu Gunsten des Staates beschlagnahmt worden. Die Öl- und Fettzentrale ist verpflichtet, die bei ihr angemeldeten Kerne anzukaufen und für die Verwertung des aus ihnen gewonnenen Öles zu sorgen. Weizenkörner wurde in Amerika schon im Jahre 1914 gewonnen und soll im Jahre 1915 550 000—650 000 Pfund betragen haben. Daraus raffiniert man ein sehr wohlgeschmeckendes Tafelöl und als zweites Produkt ein Öl für Seifenfabrikation.

Rundschau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Obgleich bereits vor mehreren Wochen mit dem bei der Entente nun einmal üblichen Tamtam das Bedrohliche einer großen englisch-französischen Luftoffensive verkündet wurde, scheint es um die feindliche Luftflotte doch herzlich schlecht bestellt zu sein. Das geht einmal aus den lebhaften Klagen hervor, die in Frankreich selbst ständig über die Mängel des französischen Luftschiffwesens erhoben werden, zum anderen aber auch aus den Erfolgen, die unsere Flieger fast täglich über Franzosen und Engländer erringen und die in ihrer Häufung nur aus einer unfehlbaren Überlegenheit unserer Luftflotte und unseres Fliegerkorps zu erklären sind.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Rußland, das wohl die größten und schwersten Opfer brachte in diesem Kriege, wächst die Verstimmung gegen die Bundesgenossen immer stärker und höher, und immer geringer wird seine Reigung, für die anderen die Kastranen aus dem Feuer zu holen. (Etr. Vln.)

Unser Mädchen.

4.

An der Türe angekommen, wollte Mädchen mit den beiden Knaben eben Abschied nehmen, als sich dieselbe aufrat und Frau Alma freudigen Antlitzes mit ausgestreckten Händen auf der Schwelle erschien.

Es war ihr eingefallen, daß Erich glaubte, die Kinder wohnten in der Villa selbst; gingen sie jetzt durch den Garten davon, würde er notgedrungen fragen, warum sie dort wohnten und die Absichtlichkeit, mit der sie seine Fragen vor einigen Tagen umgangen hatte, mußte ihm dabei auffallen.

Geschichte Diplomatin, wie sie auch war, geübt in allen Verstellungskünsten und Winkelzügen, diesmal war sie in die Falle gegangen: Besseres, um sich zu schaden, hätte sie nicht tun können, als sie jetzt tat.

„Ach, ich sehe, Ihr habt Bekanntschaft geschlossen! Siehst du, Mädchen, nun bist du trotz deiner Weigerung aus Schüchternheit dazu gekommen, Herrn Prebanos Bekanntschaft zu machen!“

Mädchen traute ihren Ohren nicht, sie kannte die Cousine viel zu gut, ihr eifersüchtiger Haß, der ihr eine so schlechte Behandlung zuteil werden ließ, war viel zu deutlich, zu unterkühlt gewesen, um sie an dieses plötzlich hervorbrechende Gefühl der Freundschaft und Liebenswürdigkeit glauben zu lassen.

Sie empfand nur Ekel und Abscheu vor der Heuchelei und Lüge und erkannte ganz richtig, daß es nur Komödie sei, dem Bräutigam Sand in die Augen zu streuen und

Deutschland. 1) Kaiser Feind. (Etr. Vln.) Der böseste Feind hat im Innern des Reiches sein Haupt erhoben und bedroht denjenigen Teil der Bevölkerung, der sich bisher vor den Gefahren des Krieges sicher glaubte: Rußland droht eine allgemeine Hungersnot. Die Frage der Lebensmittelversorgung hat einen beunruhigenden Charakter angenommen und scheint von ihrer Lösung noch weit entfernt. — Schon vor Wochen konnte man in den russischen Zeitungen bewegliche Klagen über die drohende Hungersnot lesen. Der Regierung fehlte die Initiative zu energischem Eingreifen und mit Palliativmitteln war wenig genügt.

2) Mehlborrat. (Etr. Vln.) Nachdem zweimal Erhebungen über die Bestände an Brotgetreide und Mehl in Deutschland vorgenommen worden sind, hat sich die Notwendigkeit ergeben, an den jetzt geltenden Vorschriften über die Versorgung der Bevölkerung mit Mehl und Brot so viel zu ändern, daß wir etwa auf den Stand des Vorjahres zurückkommen.

Kriegswaisen.

Nach dem Kriegsunterstützungsgesetz steht den unehelichen Kindern, deren Väter vor dem Feind gefallen, die Kriegsunterstützung bis zu dem Tage zu, wo der Truppenteil, dem der Vater angehört, auf den Friedensfuß zurückgeführt ist oder sie eine Waisenrente erhalten. Da das letztere bislang nicht möglich ist, so müssen sie bis nach Friedensschluß die volle Kriegsunterstützung erhalten. Diesen Anspruch dürfen natürlich die Vertreter des unehelichen Kindes auf keinen Fall aufgeben. In einzelnen Verbänden hat man versucht, den unehelichen Kriegswaisen, wenn sie eine solche freiwillige Unterstützung vom Kriegsministerium erhalten hatten, die Kriegsunterstützung zu entziehen. Das ist nicht nur gegen das Gesetz, sondern auch höchst bedenklich, denn diese Unterstützungen sind oft sehr niedrig bemessen. In einem Falle wurden 60 Mark für die ganze künftige Erziehung gewährt. Bis alle Reichstag und Regierung, ihre Versprechen für eine Kriegswaisenrente für Uneheliche einlösen, müssen die Vertreter dieser Kinder unbedingt bedacht sein, ihnen die Kriegsunterstützung zu erhalten, die ihnen nicht entzogen werden darf. Da es sich schon heute um mehr als 15 000 uneheliche Kriegswaisen handelt, ist darin ein wesentliches Stück Kinderschutz enthalten. (Etr. Vln.)

Europa.

1) Frankreich. (Etr. Vln.) Veteranen behandelt den für Frankreich und besonders für seine Landwirtschaft so gefährlichen Mangel an Arbeitskräften. Die Einstellung von 13500 französischen und belgischen Flüchtlingen und 27 000 spanischen Männern, Frauen und Kindern, der militärische Beistand und die Verwendung von Kriegsgefangenen kann uns nur notdürftig helfen. Man könnte einen Teil der unglücklichen Serben herbeiholen, aber auch das ist ein unzureichendes Mittel. Hunderttausende von Arbeitskräften tun uns not, während des Krieges und in den Jahren danach, in denen die Krisis noch fühlbar sein wird.

2) Belgien. (Etr. Vln.) Die „Times“ erfährt aus Paris, daß die serbische Regierung binnen kurzem sich in Aix en Provence niederlassen wird.

3) Dänemark. (Etr. Vln.) Wegen des Projektes der Frachtenbefreiung beschloß die dänische vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft, alle schwedischen Schiffsneubauten aufzugeben. Es handelt sich um 10 Schiffsbauten im Werte von 10 Millionen Kronen.

4) Österreich-Ungarn. (Etr. Vln.) Es wird bemerkt, Österreich-Ungarn gewinne eine Operationsbasis in Albanien, das ihm befreundet, oder mindestens neutral sei, wodurch seine Aktion außerordentlich erleichtert werde, für die Verbindungslinie ein unschätzbarer Vorteil.

5) Rußland. (Etr. Vln.) Wegen Mangels an Unteroffizieren ist an die Veteranen, die seit 10 Jahren außer Dienst sind und nicht mehr im Landsturm dienstpflchtig waren, eine Aufforderung erfolgt, sich freiwillig zum Dienste zu melden. Die Meldungen erfolgen dem „Rußki Invalid“ zufolge sehr zahlreich. Viele ehemalige Unteroffiziere im Alter von 50 bis zu 60 Jahren sind jetzt zu den Fahnen geeilt, aber auch Veteranen über 60 Jahre tun wieder Dienst

an zwischen ihnen bestehende Gefühle glauben zu lassen, um nicht die wahren enthüllen zu müssen.

„Schnell“, fuhr Alma fort, indem sie zuerst Heinz und dann Otto küßte und in ihre Arme schloß, „Ihr seid ganz durchnäht, oben in euerem warmen Zimmer taut ihr bald genug wieder auf!“

„Wir wohnen ja im Gartenhaus, Mama!“ fiel ihr Otto, erstaunt in die Rede.

Es kam keine Antwort auf diese Bemerkung des Kleinen, Alma hatte ihn am Arm gepackt, so fest und krampfhaft, daß er aufschrie und sich wehrte und sträubte, bis die Mutter ihn losließ und halb lachend, halb ärgerlich sagte:

„Nun, dann geht: daß ich euch die Vorliebe für das garstige, feuchte Gartenhaus nicht antreiben kann“, — worauf die beiden Knaben ein Freudengeheul erhoben und hinter Mädchen, die mit kurzem Gruß und schüchternem Handschlag in Erichs ausgestreckte Rechte sich verabschiedete, davonkamen.

Einen Augenblick lang war es still zwischen den Verlobten, Alma war mit sich selbst beschäftigt und Erich fühlte die Lüge und Verstellung in der Frau, die er für ein Wesen mit fleckenloser Seele, für eine Ausnahmeweisung angesehen, und er fühlte die Verachtung gegen sich selber und seine törichte, blinde Verehrung riesengroß emporkriechen.

Tante Julia hatte von Alma die Erlaubnis erhalten, daß Mädchen mit den Kindern einige Tage zu ihr kommen durfte.

Kurz darauf traf auch Mädchen mit den Kleinen bei Tante Julia ein.

im Heere. Auf Befehl des Zaren werden die Tauranen in jene Regimenter eingestellt, in denen sie dient haben.

1) Italien. (Etr. Vln.) Es wird geschrieben: Italienische Aufgabe sei mit der Auflösung des serbischen Heeres erschöpft, indem Italien nun Gefahr laufe, in Albanien gegen Österreich, Deutschland und Bulgarien einzukommen.

2) Griechenland. (Etr. Vln.) Es haben Frankreich und England über die Versorgung Griechenlands mit Kohlen verständigt. Die unterwegs befindlichen Kohlenfrachten bilden einen Vorrat von 20 000 Tons, sodaß die dringendsten Bedürfnisse damit gedeckt werden können.

3) Türkei. (Etr. Vln.) Wie in Bessarabien, scheinen die Russen auch im Kaukasus es mit einer energischen Offensive versuchen zu wollen. Obgleich sie in den letzten Tagen hier bereits empfindliche Niederlagen erlitten haben, so haben sie doch ihre Angriffe nicht nur nicht eingestellt, sondern sie mit erheblichen Kräften erneuert. Der türkische Heeresbericht spricht ausdrücklich von der Überlegenheit der Kräfte, die der Feind zwischen den Flüßchen Aras und Id gegen die türkischen Stellungen ins Feld führte, ohne jedoch bisher den heldenhaften Widerstand der Türken brechen zu können.

Asien.

1) China. (Etr. Vln.) Am 1. März sollen die gegenseitigen Räte zusammentreten, am 1. April tritt das Gesetz über den allgemeinen obligatorischen Schulunterricht in Kraft. Eine neue Verfassung soll im Herbst veröffentlicht werden; ihre Ausarbeitung ist von Zuanhschafai eine eigenen Ausschuss aus Mitgliedern des bisherigen Oberhauses übertragen worden.

2) Persien. (Etr. Vln.) Die militärischen Kräfte Persiens waren bisher nicht sehr bedeutend. Die Zahl darüber schwanken. Ein modernes Heer in unserem Sinne besteht in Persien nicht. Die ganze Armee ist im Jahr 1905 in 12 Divisionen geteilt worden, von denen jede 500 bis 11 000 Mann hat. Jede Division untersteht dem Befehl eines Sardar. Die Mannschaften werden meist nur ein halbes Jahr unter Waffen gehalten, wobei natürlich ihre Ausbildung nicht hervorragend gestaltet wird.

Amerika.

1) Vereinigte Staaten. (Etr. Vln.) Es laufen in Washington Gerüchte um, wonach die neutralen Nationen unter der Führung Amerikas Mittel suchen würden, die Strenge der Blockade zu mildern.

Aus aller Welt.

1) Berlin. Ein Verband für Herren- und Knabenkleidung ist als Gesamtorganisation aller Abnehmer des Geschäftszweiges im Deutschen Reich und als Gegenleistung gegen deren Bindung durch die Lieferantenkonvention gegründet worden. Der Sitz des Verbandes ist Löffeldorf.

2) Bergen. (Etr. Vln.) Ein Drittel der Stadt, unklar die Gith, also der bei weitem wertvollste Teil Bergens, ist ein Ruinensfeld. Die Versicherungssummen decken nicht einmal annähernd den grenzenlosen Schaden.

3) Graz. Es beging der Kämmerer und Statthalter Herr a. D. Franz Frhr. v. Menshengen mit seiner Gattin Johanna Frhr. v. Menshengen das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar — Frhr. v. Menshengen zählt 83 Jahre — erfreut sich voller geistiger Frische. Frhr. v. Menshengen war lange Jahre Bezirkshauptmann von Krems, und wurde 1901, als er in den Ruhestand trat, in Anerkennung seiner Verdienste von sämtlichen 186 Gemeinden des Bezirkes Krems zum Ehrenbürger ernannt.

4) Petersburg. (Etr. Vln.) Aus Mitgliedern der Stadtverwaltung wurde ein Räumungskomitee gebildet, das einen Plan für die Räumung der Hauptstadt, falls aus Versorgungsgründen nötig sei, aufstellen und dafür sorgen soll, daß sich keinerlei Zureisende in Petersburg niederlassen.

Oben in einem großen, wohlgeheizten, mit dichten Wollgardinen geschützten Zimmer tanzten zwei Gestalten in langen, weißen Nachthemden und bloßen Füßen über den Teppich, und aus einer Seitertüre, die in ein kleines, aber ebenso warm und vorzüglich geschütztes Gemach führte, trat Mädchen.

Ihr schönes Haar hing gelöst über den Rücken, aus dem weiten Vornel des hellen Morgenkleides sah ein rundlicher, wohlgeformter Arm, und ein Ausdruck frohen Wohlbehagens lag auf ihrem braunen, lieblichen Antlitz.

„Könnt ihr denn nicht einen Augenblick ruhig sein, ihr Quackfüßler!“ sagte sie strafend. „Wir sind hier nicht zuhause! Seid jetzt einmal artig und geht zu Bett!“ Augenblickliches Aufhören und tiefste Stille. Dann ein langsamer Rückzug nach dem großen Bett im Hintergrunde des Zimmers, und das Verschwinden verschiedener Gliederchen in seinen hochgetürmten Kissen.

„Jetzt noch den „Gute Nacht!““, Mädchen, aber ein ordentliches, nicht, wie du manchmal tust, auf die Wade!“ „Wenn ich das tue, dann habt ihr keinen anderen Bedient!“

„Heute aber ganz gewiß, Mädchen, ganz gewiß!“

Statt aller Antwort beugte sich das junge Mädchen über das breite Bett und für einen Augenblick hörte man nichts als gediegenes Rufen und Lieblosen, und dann Ottos Stimme, der meistens das Wort führte:

„Du bist doch die Schönste und Liebste, die ich kenne, Mädchen, und wir werden uns auch immer lieb haben.“

„Immer!“ sagte das junge Mädchen mit ihrem weichen, liebevollen Ton, und in ihrer Erinnerung stieg der Tag auf, an dem Onkel Carlo vor langen Jahren die

Kleine Chronik.

70. Geburtstag. Von der sechsten Frau, die in diesen Tagen auf ein Lebensalter von 100 Jahren zurückblicken kann, wird berichtet. Es ist die Schneidermeisterswitwe Thella Rudnicki in Perent. Leider geht es der Greisin nicht gut; sie ist seit etwa 20 Jahren völlig erblindet und muß seit mehreren Jahren größtenteils das Bett hüten. Geistig ist die alte Dame völlig frisch und gesund.

Gasvergiftung. Eine schwere Gasvergiftung hat sich in Groß-Schachwitz bei Dresden zugetragen. Dort wurde die Frau des Fräuleins Fischer nebst ihren beiden jüngsten Kindern durch Gas vergiftet aufgefunden. Die Mutter und das 8-jährige Mädchen waren bereits tot, während der 5-jährige Knabe ins Leben zurückgerufen werden konnte. Wie das Unglück sich zugetragen hat, konnte bisher nicht aufgeklärt werden.

Gemeinsam. Der Inhaber des ersten Wiener Kases in Chemnitz, Paul Gaecke, und seine Frau sind in ihrem Badezimmer tot aufgefunden worden. Der Tod ist durch Gasvergiftung eingetreten.

Unachtsam. (Str. Vin.) Nach dem amtlichen Brandbericht verursachte die Unachtsamkeit zweier Arbeiter den Brand in Bergen. Die Arbeiter waren in einem Brücken-Speicher mit einem Licht einem Pallen Holz zu nahe gekommen, der sofort in Flammen geriet. Die dadurch entstandene Hitze war so groß, daß die Leute außerstande waren, den Brand zu löschen.

„Hotel du roi“. In Löwenberg i. Schl. trägt ein Schanklokal noch immer den Namen „Hotel du roi“. Der Besitzer des Gasthauses ließ vor einiger Zeit unter dem Druck der Verhältnisse das alte Schild abnehmen und ein neues mit einer deutschen Inschrift anbringen. Das rief aber in der Stadt einen lokalpatriotischen Sturm hervor und das alte Schild mit der Aufschrift „Hotel du roi“ mußte wieder angebracht werden. Zur Erklärung dafür wird folgendes mitgeteilt: Friedrich der Große hatte bei seinen Durchreisen zweimal im Gasthof „zum schwarzen Raben“ in Löwenberg übernachtet, war aber von der Dürftigkeit der gesamten Gasthofverhältnisse „im Raben“ so ausgebracht, daß er einem Bürger den Auftrag gab, am Markt zwei alte Häuser zu kaufen, abzubauen und an deren Stelle einen den Verhältnissen entsprechenden Gasthof zu bauen. Das Geld hierzu ließ er ihm und bei seiner nächsten Ankunft bestimmte der König, daß der fertige Bau die Bezeichnung „Hotel du roi“ erhalte. Dieser Name soll nun aus Fälschung für den großen König auch fernerhin bestehen bleiben.

Gerichtssaal.

Verurteilt. Die Gemeindeverwaltung von Irwig-Aubachtal hatte bei einer Breslauer Firma eine Bestellung auf 1500 Zentner Kartoffeln, die ihr zum Preise von 3,40 Mark angeboten waren, aufgegeben. Die Firma erhöhte den Preis auf 4,20 Mark und notgedrungen ging die Gemeinde darauf ein, obwohl der dortige Höchstpreis 3,50 Mark betrug. Der Händler und der stellvertretende Gemeindevorsteher von Irwig wurden daraufhin wegen Ueberschreitung der Höchstpreise angeklagt und zu einer Geldstrafe von 2000 bzw. 50 Mark verurteilt. Das Urteil erklärte, die Auffassung des Gemeindevorstehers, daß die Annahme des Kartoffelangebots erlaubt sei, weil die Kartoffeln von der Gemeinde zum geltenden Höchstpreise verkauft werden sollten, für einen Rechtsirrtum, der nicht vor Strafe schützen könne. Besonders Interesse verdient der Umstand, daß der Kartoffelhändler seinerzeit dem Bundesrat bei der Kartoffelversorgung zur Seite gestanden hat.

Vermischtes.

Furcht. (Str. Vin.) Wie sehr die ehemals so lichtgewohnten Pariser unter der von Juppelinsucht diktierten Verdunkelung ihrer Straßen und Plätze leiden müssen, geht aus einer Erfindung hervor, die in der französischen Hauptstadt neuerdings das größte Interesse erregt. Ein Pariser Kaffeehaus hat nämlich, wie der „Gaulois“ von Stolz berichtet, Stühle und Schirme auf den Markt gebracht,

die den im Dunkel der Nacht tappenden Parichern auf dem Heimweg von Theatern und Gasthäusern zur Beleuchtung dienen sollen. Die Rücken besagter Stühle und Schirme sind nämlich mit einer winzigen elektrischen Lampe und einer Batterie versehen. Trückt man beim Umfassen der Rücken auf einen Knopf, so leuchtet das Lämpchen mild und geheimnisvoll. Wenn man dem Bericht des „Gaulois“ Glauben schenkt, läuft halb Paris in den Abend- und Nachtstunden mit solchen leuchtenden Spazierstöcken und Regenschirmen umher, als sei die Stadt von Hunderten von beweglichen Glühwürmchen erfüllt.

Kaufmittel. Von sehr eigenartigen Kriegsheimmitteln, die im Mittelalter im Gebrauch waren, erzählt ein im Jahr 1540 erschienenen Büchlein „Der rächende Samariter des Krieges“. Wegen Angezieser empfiehlt das Buch beispielsweise, eine kräftige Portion Bernat und die inneren Abschnitte von Pferdehufen zu nehmen, das alles in Lauge und Wasser zu kochen, darin das Hemd einzutauchen, „und lasse es trocknen, so wird dir keine Wunde daren kommen, und die darinnen sehn, herausmarschieren.“

Haus und Hof.

Rosenkohl. Um die Erträge des Rosenkohls zu steigern, daß man nicht die Stängel des Kohls ausbrechen, weil dadurch die Lebensfähigkeit der Pflanze gehindert wird, sondern man muß etwa die Hälfte der unteren Blätter der Stände bis auf den Stilanfang abschneiden. Durch die Befreiung der zehrenden unteren Blätter wird die ganze Pflanze im Höhenwachstum gefördert und auch in der Neubildung und kräftigen Entwicklung von Köstchenansätzen unterstützt.

Rebenschutz. Man sollte annehmen, es sei nun zu spät, um an den Frostschutz der Reben zu denken, aber dem ist nicht so. Die Reben sind in der ersten Winterhälfte, so bis Neujahr, wenig gefährdet. Dagegen nehmen spätere Fröste sie leichter mit, und wo nötig, denke man jetzt an Schutz. Der Schutz muß leicht sein, denn die Rebe, besonders die Rebe am Hauspallier, hält schon einen Puff aus. Nach meinen Erfahrungen haben sich Tannen- und Fichtenzweige, die durch Sackelwand festgehalten wurden, am besten bewährt. Für die eigentlichen Weingebenden braucht hier nicht gesorgt zu werden, da die Winger ihre Heimat und ihre Eigenheiten am besten kennen und zu begreifen wissen.

Maisbau. Der Anbau der Maispflanze muß sich nach den Gegenden richten, ist daher sehr verschieden. Im Süden Deutschlands kann er von April bis Juli gesät werden. Man erhält dann Grünfutter von Juni ab bis Ende Oktober, wenn man ihn nach den Monaten bestellt und abwechseln läßt. Ist das Klima weniger günstig, so sät man den Mais erst im Mai und die letzte Aussaat erfolgt erst mitte Juli. Später soll niemals gesät werden, da man dann immer mit Frost rechnen muß und eine Ernte weniger zu erwarten ist. Zum Anbau des Mais muß der Boden tüchtig vorbereitet werden. Er muß gepflügt, geeget und gewalzt werden. Auch ist ein mehrmaliges Pflücken während des Wachstums sehr zu empfehlen.

Bienenzucht. Der Frühling gibt dem Bienenzüchter Gelegenheit, für die Verbesserung der Bienenweide zu sorgen. In Betracht kommen Pflanzen, die nicht zu früh blühen, da sehr früh blühende Pflanzen, während der schlechten Witterung nicht besogen werden und so meist wenig Ertrag bringen. So bringt die so sehr gepriesene Obstblüte den Bienenzüchtern des Westens nur ganz wenig Nutzen, da es gewöhnlich zu nah und zu kalt ist, als daß die Bienen sie ausnützen könnten. Pollenpflanzen können dagegen kaum früh genug blühen, da bei ihnen jeder passende Tag ausgenutzt werden kann und die Pollen zur Ernährung der jungen Brut auch recht nötig sind. Eine sehr gute Bienenpflanze ist die wilde Stachelbeere, die sich durch Abzweigen und abgeschnittene Zweige leicht vermehren läßt. Sie kann überall, in undichten Hecken, auf Böschungen und Abhängen angepflanzt werden. Wo immer nur ein paar Sträuchlein stehen, sieht man die Bienen hinfiegen.

Klausenfeuche. Ist noch immer in vielen Ställen heimlich, doch ist ihr Verlauf ein ziemlich gutartiger. Viel hängt auch hier von sachgemäßer Behandlung ab. Solange

das Wetter gut war, hat sich der Aufenthalt im Freien gut bewährt. Stockte auch das Fressen, so knabberten die Tiere immerhin noch etwas und blieben dabei bei Kräften. Selbstverständlich mußte für gute Tränke gesorgt werden. Hier soll nun auf einen Punkt hingewiesen werden, nämlich auf die Notwendigkeit eines guten Krankenfutters. Wirtschaften, welche unter der Maul- und Klauenseuche leiden, müssen Mele oder Mehl füttern, besonders jetzt, wo die kranken Tiere im Stalle bleiben müssen. Hier wirkt ein heißes Getränk mit ordentlichem Mehl- oder Melezusatz besser als jedes Medikament, weil der dadurch gekräftigte Körper den Krankheitsstoff schnell ausscheidet. Die fast stets einsetzenden Fries- und Verkaltungen bringen dem Betroffenen ja noch immer Schaden genug. Eine Eingabe der landwirtschaftlichen Genossenschaft in dieser Hinsicht wäre zu begrüßen.



Washington Booker

Führer der amerikanischen Schwarzen.

Rindviehtuberkulose.

Bei der Tuberkulose des Rindes gelangen die Krankheitskeime durch die Atmungsluft oder die Nahrung in den tierischen Körper; dementsprechend kommt die Krankheit in der Regel zunächst in den Atmungs- oder Verdauungsorganen, sowie in den mit diesen im engeren Zusammenhange stehenden Organen und Teilen zur Entwicklung. Die Ausbreitung erfolgt dann der Regel nach in der Richtung der Lymphbahnen, indem infektiöse Teilchen, Bazillen oder Sporen derselben durch die Lymphgefäße weitergeführt und in gesunden Teilen, vorzugsweise auch in Lymphdrüsen, abgelagert werden, wo sie dann zu neuen Krankheitsherden Veranlassung geben. Auch durch Vermittlung des von den Schleimhäuten abgeforderten Schleims kann die Ausbreitung erfolgen, wenn entweder die Schleimhäute selbst tuberkulös erkrankt oder der abgeforderte Schleim von benachbarten Krankheitsherden aus mit den tuberkulösen Keimen vermischt worden ist. In diesen Fällen, wo gewisse, nur einander benachbarte und miteinander direkt oder durch Lymphgefäße oder durch Schleimhäutflächen in Verbindung stehende Organe tuberkulös erkrankt gefunden werden, spricht man von örtlicher (lokaler Tuberkulose). Im Gegensatz zu dieser Verbreitungsweise steht eine andere, nämlich die durch die Luftbahn bewirkte. Gelangen nämlich tuberkulöse, bazillen- oder sporenhaltige Massen von einem tuberkulösen Herde aus in den großen Luftkreislauf, so ist zu erwarten, daß auf diesem Wege die verschiedensten Organe und Körperteile infiziert werden, da das Blut unausgeseigt den ganzen Körper durchströmt. Eine solche Verbreitung tuberkulöser Herde im Körper, die sich nicht durch örtliche Verpflanzung der Ansteckungskeime mittels der Lymphbahnen oder etwa der Schleimhäute erklären lassen, bei denen vielmehr die große Luftbahn offenbar die Vermittlerin gespielt haben muß, bezeichnet man als allgemeine (generalisierte) Tuberkulose.

Frage an sie gerichtet hatte, Onkel Carlo, der sie so lieb gehabt hatte, und den sie so vermisste.

„Immer!“ wiederholte sie leise, „immer — bis wir sterben!“

„Bis wir sterben“, murmelte auch Otto, und Heinz sagte es ihm nach.

Mädchen löschte das Licht, sah noch einmal nach dem Feuer und schlüpfte dann in ihr Zimmer, die Türe hinter sich offen lassend.

Schlafen konnte sie nicht, sie war zu erregt, und die Gedanken, die das geheimnisvolle weiche Sehen nach irgend etwas, das sie einmal gekannt, und das sie doch nicht zu erklären wußte, anregte, ließen ihr keine Ruhe.

Sie trat zum Fenster, schlug die weichen, dunklen Vorhänge auseinander und schaute hinaus.

Als, wie erhoben großartig der Anblick da draußen! Nichts als weiter, weiter, weißer Winterwald, über dem die Sterne glänzten, und der Mond wie eine feine, in blaue Seide gestickte, silberne Sichel schwebte.

Und wie sie schaute und schaute, war es dem einsamen Kinde plötzlich, als rufe es wieder in Onkel Carlos Armen; als höre es seine milde Stimme und sähe seine guten, freundlichen Augen auf sich gerichtet, und in ihrem Herzen tönten wieder jene einfachen, herzergreifenden Worte von damals und heute:

„Und wir lieben uns, bis wir sterben!“

Bis wir sterben!

Rein — viel, viel weiter, bis über den Tod hinaus, immer, immer, ewig, sie wenigstens liebte ihn immer noch, und er, da, wo er war, der gute, liebevolle Mann mit dem herrlichen, menschenfreundlichen Herzen, liebte er sie

immer noch so, wie er es getan, oder hatte er in dem Frieden und der Glückseligkeit seines neuen Tages das kleine Ding da unten auf der Erde vergessen, das doch von niemand anders so viel Liebe und Güte erfahren hatte, als von ihm?

Ja, sie war sicher, daß er sie noch immer liebte, ganz sicher, und nun wußte sie auf einmal, daß die leise, weiche Stimme in ihr die Sehnsucht nach des Verstorbenen Liebe sei, nach dem Gefühle, das das Herz haben muß, soll es nicht verkümmern und darben, und zum ersten Male stieg in ihrer Seele die Erkenntnis auf, daß ohne dieses Gefühl das Leben nur schal und öde und leeres Nichts sei, und mit ihm kam die Furcht, die grausame Furcht, die sie in letzter Zeit so oft beschlich, was wohl aus ihr werden würde, wenn die Knaben in der Pension wären und die Cousine in ihr neues Heim gezogen sein würde.

Bitterlich schluchzend, suchte sie ihr Lager auf und weinte sich in den Schlaf.

Im Schlafe aber kam Trost und ein Traum so voll Schönheit und Trost und Frieden.

Ihr war, als gäbe der Mond zum Fenster hinein, und mitten auf seiner Sichel saßen Otto und Heinz und warfen ihr Kußhände zu. Dahinter aber baute sich eine große herrliche Stadt mit Toren und Türmen auf, und dort stand Onkel Carlo und winkte. Es sah gar nicht aus, als sei dies ein Gebäude, wie man sie auf Erden baut, es war viel lustiger, ganz voll goldenen Lichtes und herrlicher, als sie je eins gesehen hatte.

Und dann war sie plötzlich wieder am Meer — deutlich hörte sie den langsamen, gleichmäßigen Schlag der Wellen, sah das Sonnenlicht auf den schäumigen Wogen-

kronen glänzen und hörte den Schrei der Möven. Ueber die Heide kam Vetter Carlo, sein mildes Antlitz lächelte, die guten Augen glänzten, und hinter ihm lag wieder jene schöne, fremde Stadt.

„Das ist deine Heimat“, sagte er ernst, „dort sollst du wohnen und glücklich sein.“

Und im Traume tauchte sie hinein in das tiefe, blaue Meer und fühlte noch im Untertauchen ein wunderbar wohliges Glücksgefühl sie durchrieseln.

Mit der Erinnerung an diesen Traum wachte Mädchen auf, es war bereits heller Morgen, und im Nebenzimmer lagte und kicherte es schon nach Herzenslust.

Den ganzen Morgen tollte Erich mit den beiden Knaben, und Mädchen sah bei Tante Julia, die einen Korb Flickwäsche vor sich, eifrig nähte, und stichelte, und dabei erzählte sie aufrichtig und arglos alles, was sie wußte von ihren Eltern, ihrer Kindheit, ihrem Aufenthalt im Hause des Veters in Lübeck und ihre Liebe und Dankbarkeit zu ihm woben einen solchen Glorienschein um die Gestalt des Verstorbenen, daß Tante Julia, gerührt, mit feuchten Augen, auf das junge Ding sah, dessen Herz fähig war, solche Gefühle zu hegen.

Später nahm sie dann einen Teller voll Bröckchen und trug sie hinaus, um sie draußen im Walde den Vögeln zur Speise zu geben.

Gerade auf der Treppe begegnete sie Erich, den die Knaben mit Schneebällen bewarfen.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.
Sonntag, den 23. Januar 1916. 3. Sonntag nach Epiph.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Apostelgesch. Kap. 4.
Vorm. 12 Uhr: Gottesdienst für die Schuljugend. Lied 218.
Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst für die Schuljugend. Lied 218.

Friedr. Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Febr. 1924.

empfiehlt in guten Qualitäten:

**Handen — Unterhosen, — Unterjacken
Socken, Strümpfe, Strickwolle
Handschuhe — Leibbinden — Hosensträger
Westen, Arbeitswämme
Orden — Ordensbänder.**

Vetr. Bestandserhebung und Lagerbuchführung von Drogen
und Erzeugnissen aus Drogen
tritt am 20. Januar 1916 eine neue Verordnung für
den Festungsbereich Mainz in Kraft.

Der genaue Wortlaut kann in den amtlichen Ver-
öffentlichungen und bei den Amtsstellen eingesehen
werden.

Konsumverein

für Wiesbaden und Umgegend.

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Büro u. Zentrallager: Götzenstr. 17. Tel. 490 u. 6140.

Unsere Mitglieder zur gefl. Kenntnis, daß die
20 Pfennig-Sparmarken wieder in unseren Läden
zu haben sind.

Der Vorstand.

Landw. Consum-Verein

In den nächsten Tagen wird ein Waggon Vieh-
treiber ausgeladen, worüber Bestellungen sofort bei dem
Relevanten zu machen sind.

Der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern
von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen
Baumaterialien,

wie **Gran- und Schwarzhalk, Zement** der Firma
Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thon-
röhren, Einflüssen und Gussrahmen mit Dedel,
Trottoirplatten, vorzüglich ge-
eignet f. Pferdebeställe u.,
Karbolineum, Steinkohlen-
teer u. in empfehlende Er-
innerung.

**Sandstein-Lager, Treppen-
stufen u. Auswechselbare
Kettenhalter für Kühe und
Pferde. Bittum, zum Her-
stellen von wasserdichtem Zementputz sehr empfehlens-
wert. Gußeiserne Stallfenster in drei verschiedenen
Größen.**

Billigste Preise.

Hch. Chr. Koch I., Erbenheim.

Kessel

in verschiedenen Preislagen und Größen am Lager, was
nicht vorrätig, liefere schnellstens.

Chr. Göller,

Maschinenhandlung, Wiesbadenerstr. 18a.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum
Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.
Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen
mit elektrischem Trockenapparat.
Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Oktober 1915.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.49 6.47 7.31 9.18 11.34 1.56 5.01
6.44 8.26 9.17.

Richtung Niederrhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 7.31 10.21 12.28 1.56 5.01
7.06 8.08 9.00.

Wird veröffentlicht.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters,
Schwiegervaters, Großvaters und Onkels

Adam Gensmann

insbesondere Herrn Pfarrer Hunmerich für
die tröstenden Worte am Grabe, sowie der
Schwester Ida für die liebevolle Pflege und
für die Kranz- und Blumenspenden sagen
wir unsern herzlichsten Dank.

Erbenheim, Kristiansand, 22. Jan. 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Gensmann.

Auguste Koch, geb. Gensmann.

Carl Jul. Koch.

Paul Christ

empfiehlt sein Lager in nur besten u. guten Qualitäten

Rußkohlen I., II. und III.

sowie **Schmelz- und Saarkohlen** per Centner zu
Mk. 1.50, **Osenkohlen** zu Mk. 1.40. Belg. Anthrazit,
Eierkohlen und Coaks.

Feingespaltenes tannen Annachholz per Sad Mk. 1.—,
ungespaltenes Tannenholz per Ctr. Mk. 2.—.

Conditorei und Café Otto Fritz

Telefon 4845 Wiesbaden Al. Burgstr. 4

empfiehlt fürs Feld:

Napfkuchen, Teekuchen, Schokolade und Bonbons

Besonders geeignet meine Spezialität

Wiesbadener Ananas-Torten.

Gebr. Röver

Chem. Reinigungsanstalt u. Färberei, Frankfurt a. M.

Annahmestelle für Erbenheim und Umgegend bei

Franz Hener,

Neugasse.

Prämiert Gold-Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis
Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbehandlung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren
Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführ-
ungen u. a. m.

Sprechst.: 9—6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Rindvieh-Versicherungs-Asskurranz zu Erbenheim.

Die Mitglieder der Rindvieh-Versicherungs-Asskurranz von
10 Mark Kapital 3 Bg. an den Erbenheim **Ernst Quint**
zahlen. Die Erhebung geschieht morgen Sonntag von 9—5
in seiner Behausung.

An die Mitglieder der hiesigen Gesangvereine!

Aus Anlaß des Geburtstages Sr. M. des Kai-
sers findet eine kirchliche Feier statt und werden die Mit-
glieder gebeten, hierbei mitzuwirken. Es wird deshalb
am Montag abend 8 Uhr eine

Gesangprobe

im „Schwanen“ abgehalten und um pünktliches und
zahlreiches Erscheinen gebeten.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen
Rauch-utensilien und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schularthke
Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Würst-
Geldboxen

Gelpapier, Holzkisten, sowie alle Bedarfsartikel
den Feldpostverwand

Literatur: Neillam-Universal-Bibliothek, Romet-Rome
Kürschers Bücherstab, Köhlers neuer Flottentatend
Das Kriegstagebuch des Johannes Krafft u.
empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7. Ecke Hintergasse.

Ein noch neuer

Lauffstuhl

für kleine Kinder billig zu
verkaufen. Näh. bei Wilh.
Stäger.

Wegzugshalber

fast neuer Spiegelschrank,
Waschtisch u. Nachtschrän-
chen preiswert zu verkaufen.
Näh. im Verlag.

Dem Mehrgemeister

Franz Stein

zu seinem morgigen 70.
Geburtstage die herzlichsten
Glückwünsche.

M. M.

Kinephon

Moderne Lichtspiel

Wiesbaden, Taunusstr.

Spielplan v. 22.—24. Jan. 1916

Drohende Schatten

das großartigste, gewaltige

Kriminaldrama in 3 Akte

Reisebilder aus Dalmatien

herrliche Naturaufnahmen

Die Schlossfrau v. Radom

ein hervorragendes Leben

bild in 3 Akten, verfasst von

in Scene gesetzt von Louis

Taufstein.

Raurelfzauber im

Riesengebirge

ein Naturbild von überwäl-
gender Schönheit u. märchen-
hafter Pracht.

Die neuesten Kriegsberichte

von allen Fronten.

Einlagen nach Bedarf.

Wir erlauben uns vor

Neuem auf unsere Zehn-

karten aufmerksam zu ma-

chen, welche unbeschränkt

gültig und erheblich billiger

als die Tageskarten sind.

Düngemittel

(Waggon eingetr.), Knochen-

salze (Kopfkügel) 1 1/2 Ctr.

auf 100 Ruten, per Ctr.

M. 7.50, Kalkknochenmehl

1 1/2—2 Ctr. auf 10

Ruten, p. Ctr. 6.50. Sied-

leimweise, Ziel od. 2 %.

10 Ctr. ab per Ctr. 25 %

Rabatt.

Carl Jiff, Wiesbaden,

Dohheimerstr. 53/101 Lager

Vater ist im Krieg

Kriegsbilderbuch Ihr Kai-
serlichen Hoh. der Frau Kron-

prinzessin zum Besten der

Kriegskinderpende zu haben

in der

Papier- und Schreibwaren-

handlung

Wilh. Stäger